Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 2 (1907)

**Heft:** [12]: Beilage zur "Vorkämpferin"

Rubrik: Feuilleton

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Gewerkschaftsorganisation die Durch führung des Prinzipes der Gleichberech= tigung der Geschlechter als selbstver= ft änd lich betrachtet wird -

unterstütt den Antrag des gewerkschaftlichen Schwesterverbandes wärmstens, hofft, daß die Parteileitung dem Antrag Folge gebe, und erwartet von den Gewerkschaften, daß sie als Parteigenossen beftrebt sein werden, für die Durchführung des Prinzipes der Gleichberechtigung der Geschlechter zu sor= gen, auch in der staatlichen Organisation, in der wir leben.

So unterstützt, haben wir an die Geschäftsleitung der schweiz. sozialdemokrat. Partei folgendes Schreiben gesandt:

An die Leitung der sozialdemokr. Partei der Schweiz

Werte Genoffen!

Der schweizerische Arbeiterinnenber= band,

gestützt auf die Beschlüsse der ersten internationa= len Konferenz sozialistischer Frauen,

gestützt ferner auf den auch für unser Land verbindlichen Beschluß der internationalen Sozialisten-Kongresses in Stuttgart (1907):

"es haben die Parteien derjenigen Länder in welchen das allgemeine gleiche und direkte Stimmrecht der Männer schon eingeführt sei, jetzt dafür zu sorgen, daß dasselbe Recht auf alle Staatsangehörigen ohne Unterschied des Weichlechtes ausgedehnt werde"

stellt an die Leitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz folgenden Antrag:

Cs ist auf die Traktandenliste des nächsten

schweizerischen Parteitages als ein Hauptpunkt zu

Die Einführung des allgemeinen Frauenstimmrechts in der Schweiz.

Durch ein geeignetes Referat und die daran schließende Diskussion sollen die Möglichkeiten und Mittel erörtert und gefunden werden, welche in der Schweiz und den verschiedenen Kantonen ein einheitliches und planmäßiges Vorgehen in Sachen des allgemeinen Frauenstimmrechtes herbeiführen werden.

In der Hoffnung, werte Genoffen, daß Ihr unserem Wunsche entsprechen werdet

und mit der höflichen Bitte uns Eure günstige Antwort auf unseren Kongreß zu Ostern zukom= men lassen zu wollen?

zeichnet mit Genoffengruß!

Namens und im Auftrag des schweizerischen Arbeiterinnen = Verbandes:

Margarethe Faas,

Sekretärin des schweiz. Gewerkschaftsbundes.

Wir hoffen nun die zweifellos günstig ausfallende Antwort auf dem Verbandstag mitteilen zu können.

Und nun noch einiges über den Sektionen-

bestand:

Wenig Freude haben uns die Austrittserklärungen beiden Basler Vereine gemacht. Dem Stauffacherinnen-Verein suchten wir im Sinblid auf seine finanzielle Lage entgegenzukommen. Es ist hier nicht der Ort, die Ursachen dieser betrübenden Basler Zustände zu erörtern — die Delegierten werden über die Sachen entscheiden.

Der Verein Bözingen ist im Laufe dieses Jahres eingeschlafen und auch den Töchterbildungs=

# Feuilleton.

"Des Toren Urteil wirft du hören . . ." Bon Iman Turgenieff.

"Des Toren Urteil und der Menge Lachen" — wer hat nicht diefes wie jenes fennen gelernt?

Ma bies fann man — und muß man ertragen; und wer fich

ftart genug fühlt, der mag es auch verachten. Aber es gibt Schläge, die empfindlicher berühren, die das Herz selber treffen. Es hat jemand alles getan, was in seinen Kräften lag; er hat angestrengt, redlich, mit Hingebung gearbeitet . . Da wenden sich ehrliche Herzen mit Widerwillen von ihm ab; ehrliche Gefichter roten fich bor Unwillen, wenn fein Name genannt wird. "Fort mit dir! hebe dich von hinnen!" ichreien ihm ehrliche jugendliche Stimmen entgegen. "Wir brauchen weder dich noch bein Bemuhen; du entehrst unser haus, du kennst und verstehst uns nicht, du bift unser Feind". Was fon der also Berftogene tun? Er fahre fort zu arbeiten,

er mache keinen Bersuch, sich zu rechtfertigen — ja er erwarte nicht einmal eine gerechte Beurteilung

Einst verfluchten die Landleute jenen Reisenden, der ihnen die Rartoffel, die tägliche Nahrung ber Urmen, an Stelle des Brotes gebracht. Sie folugen ihm das toftbare Beichent, welches er ihnen darbot, aus der Hand, warfen es in den Kot und traten es mit

Bett nahren fie fich bavon - und wiffen nicht einmal ben Namen ihres Wohltaters!

Sei es drum! Bas foll ihnen fein Name? Auch in feiner

Namenlosigkeit bewahrt er fie vor dem hungertode. Lagt uns nur darauf sehen, daß das, was wir darbieten, in der Tat nütliche Speise sei.

Bitter fürmahr ift ungerechter Tadel im Munde derer, die wir lieben. Aber auch er läßt fich ertragen

"Schlage mich, boch höre mich an!" fprach der athenische Feldherr jum fpartanischen.

"Schlage mich, aber — sei gefund und fatt!" muffen wir fagen.

# Bauer und Sozialismus.

Bon Brof. A. Dobel.

Ich weiß gar wohl, daß es heute erft nur gang wenige Bauern es find die intelligenteften -- welche den Gang der gefenschaftlichen Entwicklung bereits erfaßt und verftanden haben; das große Geer, die überwiegende Mehrheit unferer ichweizerischen und wohl auch der deutschen und öfterreichischen Bauern, Die fich ja fo schwer durch den Daseinstampf schlagen mußen und nicht Zeit haben zum Studium der Geschichte und zur Sozialwissenschaft biese Mehrheit nicht. oder ich sechtunterrichteter Bauern wird über meiner Rede die Sande zusammenschlagen über ihren Köpfen, wird sich vor dem Sozialismus wie vor dem Teufel betreuzen, murbe vielleicht am liebsten mit Beitschen, Stocken und Beugabeln über ben "Federhelden"- "Profeffor" herfallen, um ihn Mores zu lehren, als einen, der nichts von ihrer Sache versteht, und den ihre Sachen auch nichts angehen.

Gemach, meine Herren! Ich bin Fleisch von euerm Fleisch, Bein von euern Gebeinen. Sechszehn Jahre stampste ich auf dem

Berein Zürich scheint dieses Schicksal ereilt zu haben, was wir außerordentlich bedauern.

Dagegen haben wir die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß uns die im Serbst gegründete Dienste botengewertschaft Zürich mit 80 Mitgliebern, der Berein sozialistischer italien is scher Frauen in Winterthur mit 25 Mitgliebern, die französische Drganisation proletarischer Frauen Lausanne mit 25 Mitgliebern und der neue Arbeiterinnnen = Berein Luzern mit 15 Mitgliebern beigetreten sind.

Um den Verkehr mit den französisch und italienisch sprechenden Organisationen zu erleichtern, hat Genossin Faas den direkten Verkehr mit ihnen und die Uebersetungsarbeiten für die Berichte der Zentralvorstandssitzungen übernommen. Die französischen Genossinnen haben außerdem als Verbandsorgan die "Exploitee", d. i. die französische "Vorkämpferin", in welcher unsere Publikationen erscheinen. Vielleicht gibt es auch für unsere Italienerinnen bald wieder einmal eine kleine Zeitung, welche die seinerzeit vom "La compagne" so schön begonnene Agitation wieder fortsetzt.

Unsere neuen Sektionen heißen wir auch an dieser Stelle herzlich willkommen; wir hoffen, ihre Vertreter am kommenden Verbandskag persönlich begrüßen zu können!

Allen, die uns angehören, Wut im Kampf um ein bessers Dasein! Und mögen diejenigen, die von uns scheiden wollen, recht ernstlich bedenken, daß es nur der ver einten Kraft möglich ist, Erfolge zu erzielen.

Winterthur, im März 1908.

Mit herzlichem Genoffengruß!

Für den Zentral-Vorstand: Frau Dunkel, Präsidentin.

# Anhang zum Sahresbericht des Zentralvorstandes.

Auch haben unsere Sektionen mehr und mehr eingesehen, daß es am rationellsten ist, die Mitglieber als Abonnenten einzuschreiben und sie ihre Nachenahme selbst zahlen zu lassen.

Auch sind Unterhandlungen im Gange mit dem allgemeinen schweiz. Textilarbeiterverband und seinem Präsidenten, Genosse Pfarrer Eugster; wenn diese Unterhandlungen bis auf 1. Mai zu einem befriedigenden Abschluß führen, so wird die "Borkämpferin" fünftig an alle diesenigen Textilarbeiterinnen gesandt werden, in deren Familie schon ein Mitglied das obligatorische Fachblatt "der Textilarbeiter" bezieht."

Falls wir die "Vorkämpferin" in ihrem 3. Jahrsgang alle vierzehn Tage erscheinen lassen könnten, ließe sich das Abkommen schon treffen.

Die Redaktion und Administration haben ausgerechnet, daß die zweimalim Wonat erscheinende "Vorkämpserin" auf 1 Fr. 50 im Jahresabonnement zu stehen käme.

Auf den Berbandstag hin, wo die Redaktion, Administration und Zentralkassiererin Euch detaillierten Bericht geben werden, möchten wir Euch die Genehmigung des Vorschlages bestens empsehlen.

# Jahres-Rechnung

des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes bom 1. Januar bis 31. Dezember 1907.

#### Einnahmen.

| Rassassassassassassassassassassassassass | Fr. | 150.60<br>619.— |
|--|-----|-----------------|
| Einnahme für Statuten                    |     | 99.—            |
| Uebertrag                                | Fr. | 868.60          |

kleinen Bauerngut meiner Eltern herum. Ich fenne die brennende Sonne über dem knifternden Aehrenseld und brütenden Torstlimpel, tenne den harten Winter eurer frosterstarrten Wälber, ich kenne eure Lendenmüdigkeit nach arbeitsschwerem Sommertag, kenne eure Not, die euch treibt, abgerahmte Milch zu trinken, auf daß aus dem Rahm Butter geschlagen werde um des schnöden Geldes willen für den Schuldenzins! Meine Leibesverwandten waren Kleinbauern; etliche sanken ins besitzlose Proletariat unter, andere halten sich mit bluttger Rot knapp, knapp über dem Wasser.

Mit einem Wort, ich kenne eure Not aus eigener Anschauung und eigener Erjahrung, und eure riesenhafte Geduld, eure unvergleichliche Ausdauer, eure unverwühlliche Hoffnung. — sind Gegenstände meines Staunens und meiner Chrsurcht. Drei Jahrzehnte lang habe ich euer Elend nach allen Seiten betrachtet und überdacht: Ich darf wohl mitsprechen und vielleicht werdet ihr mich hören, denn meine Seele hat sich nicht von euch gewendet, mein guter Wille ist bei euch! Eines Tages werdet ihr, oder werden eure Kinder mit uns sein.

Denn so, wie sich eure Lage während der letzten drei Jahrzehnte verschlimmert hat, sowie sich die Dinge in den letzten dreißig Jahren entwicklt haben, so kann es fürderhin nicht mehr gehen! Ihr werdet Hand dieten, daß wir alle den Weg sinden in die Jukunst, da jeder, der gesund und recht gesinnet ist, in Frieden und ohne Sorgen sein Brot esse, da jeder teilnimmt an den Glückgüttern der Erde, da jeder Zeit sindet, als Mensch sich weiter zu entwickeln an Leib und an Seele. Wir alle wollen glücksicher werden; auch du sollst teilhaben an der Glückseligkeit hienieden, nicht erst im Jenseits!

Aphorismen.

Schweigen ist freilich oft eine Kunst; aber man vergesse nicht, daß es auch die Kunst der erbarmlichsten Feigheit ist. Emil Higli.

Persönlicher werfügt, wird sich auch dann und wann gehen lassen können, ohne besürchten zu müssen, daß seine Worte und Taten jemals mit seinem eigentlichen Wessen in Widerspruch geraten. Ein Charatter, der mit pedantischen Aesseln in Widerspruch geraten. Ein Charatter, der mit pedantischer Aengstlichteit seine Schwächen und Mängel zu verbergen sucht, ist immer zweiselhafter Art. Er gesseht durch sein Gebahren ein: ich darf mich nicht geben, wie ich bin, sonst entdeckt man meine Achillesserse, und dann ists um den Glauben an meine Macht geschehen. Wer sich dagegen seiner Persönlichteit bewußt ist, der darf eingestehen: "Gewiß, auch ich habe eine Achillesserse und mache kein Sehl darauß; aber ich will sie vor Pseilen schlichen und werde ich auch einmal verwundet — mein bessers Wesen wird badurch nicht Schaben seiden. Daß ich troh meiner Schwächen start bin, das eben ist mein Stolz".

Die Un erschütterlichen. — Es gibt nur drei Sorten von Menschen, die sich immer im Leben durchschlagen und bei jeder Sache obenauf sind. Das sind die Ehrlichen im Herzen. Sie kommen durch, sie sind nicht immer praktisch, im Innern aber stets obenauf. Und dann die moralisch Beschädigten, die stehen innerhalb der Gesetzenzen, denen die Fähigkeit abhanden gekommen, Gewissensbisse zu empfinden. Die können sich wieder hinaufhandeln, selbst wenn sie geduckt werden.

Rnut Samfum (Redatteur Lynge).